

Liechtensteiner Landeszeitung.

Vierter Jahrgang.

Baduz, Samstag

Nro. 25.

29. September 1866.

Dieses Blatt erscheint in der Regel monatlich 3mal und kostet ganzjährig 1 fl. 50 kr. Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Nkr. Man bestellt die Zeitung in Baduz bei der Redaktion — in Feldkirch bei der löbl. Wagner'schen Buchhandlung oder bei der k. k. Post. Die Redaktion besorgt auch Bestellungen auf das liechtenst. Landesgesetzblatt.

Baduz, 26. September.

Der österreichisch-italienische Friedensvertrag ist zwar noch nicht abgeschlossen, doch sollen die Schwierigkeiten gehoben sein. Es verlautete in den letzten Wochen, der Kaiser werde den Ungarn ein eigenes verantwortliches Ministerium bewilligen und überhaupt die rechtlich begründeten Ansprüche dieses Volkes anerkennen. Nun heißt es, alle Zugeständnisse seien verweigert, bis daß der ungarische Landtag die Frage der gemeinsamen Angelegenheiten erledigt habe. So ist wieder alles in der Schwebe und Niemand vermag abzusehen, wenn die österreichischen Verhältnisse in neue Bahnen einlenken werden, auf denen eine gesunde und kräftige Entwicklung des Reiches möglich sein wird. Auch von Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich ist die Rede. Es wäre ein ungeheurer Fortschritt, wenn man in Wien die Furcht vor dem bewaffneten „Volk“ sich abgewöhnen könnte. — Den treuen Tyrolern dankt der Kaiser in einem Handschreiben und stiftet zum Andenken an die Tage der Treue, des Muthes und Ruhmes eine silberne Denkmünze.

Die Stadt Frankfurt kann sich noch nicht in das Schicksal finden, preussisch zu werden. Es zirkulirt unter der Bürgerschaft eine Denkschrift, welche gegen die Einverleibung der Stadt gerichtet ist. Ueber 3000 stimmfähige Bürger haben sich bereits unterzeichnet und erklären, daß, da Frankfurt mit Preußen nicht im Krieg war, eine Eroberung nicht Platz greifen könne. Sie setzen einen Stolz darein, versichern zu können, daß die gesammte Bevölkerung von dem Verlangen beseelt ist, die Selbständigkeit der Stadt zu bewahren. Noch bis zur letzten Stunde wird man ohne Wanken an dieser Hoffnung festhalten, nie wird die Erinnerung an die Zeit der Freiheit und Unabhängigkeit erlöschen. Leider, daß diese Hoffnung eine vergebliche sein wird. Es scheint den preussischen Staatsmännern ganz besonders daran zu liegen, die Stadt Frankfurt unter preussischer Botmäßigkeit zu haben, damit sie nicht ferner ein Heerd und eine Pflanzstätte der süddeutschen Demokratie abgebe.

In dem neuesten napoleonischen Orakel ist ein Satz, der von dem Verschwinden der kleinen Staaten handelt, indem die Völker vom Drange beseelt seien, sich zu großen mächtigen Reichen zu sammeln. Man weiß wie dieser Drang den Völkern beigebracht wird, und daß dahinter nichts anders steckt, als Ausrottung der freien Institutionen, die sich in kleineren Reichen bis jetzt glück-

lich entwickelten. Belgien, Holland und die Schweiz dürfen am meisten für ihre Freiheit fürchten.

Auf der Insel Sicilien ist eine Revolution ausgebrochen. Dieselbe sei hervorgerufen durch ungeschickte Vielregiererei der italienischen Regierung, durch die, dem sicil. Volke ungewohnte Regelung des Steuerwesens und der Rekrutenaushebung und durch verschiedene andere Einflüsse. Zu einem Umsturz Italiens wird dieser Putsch allerdings nicht führen, aber seine Bewältigung dürfte ein gutes Stück Arbeit erfordern.

Die türkischen Truppen wurden von den Bewohnern der Insel Candia in die Flucht geschlagen. Dieser Sieg steigert den Muth der aufständischen Bevölkerung beträchtlich. Ob sich die Großmächte dreinmischen, ist unwahrscheinlich.

Allerhand Neuigkeiten.

Baduz, am 25. September. Sonntag und Montag brachten uns einen ununterbrochen wüthenden Föhnsturm, dergleichen seit Jahren nicht erlebt worden ist. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt oder entwipfelt. Der überreiche Obstgarten lag in wenigen Stunden am Boden und viele wissen nicht Rath wie sie die Obstmassen, die dem Verderben schnell entgegen eilen, nutzbringend verwenden sollen. Auch in den Türkenfeldern ist der Schaden an abgebrochenen Kolben und Stengeln ein sehr beträchtlicher.

Baduz, 26. September. Bezüglich des Rückmarsches des liechtensteinischen Contingents aus Südtirol können wir noch den Tagesbefehl des Brigadefeldwebels Major v. Mez nachtragen:

„Brad, am 26. August 1866. Laut Telegramm des löblichen Truppen Commandos hat das Fürstl. liechtenstein'sche Bundescontingent morgen in seine Heimath abzurücken und ich erachte es als meine Pflicht, dieser musterhaft braven Truppe für ihre Bereitwilligkeit in jedem Dienste, für ihre nachahmungswürdige Disziplin und Ordnung, für ihr kameradschaftliches Benehmen, im Namen des allerhöchsten Dienstes zu danken und ihrer militärischen Ausbildung mein volles Lob zu zollen.

Indem ich ihrem Commandanten, Herrn Oberlieutenant Rheinberger, sowie jedem Einzelnen herzlich Lebewohl sage, bin ich überzeugt, daß, so wie ich, auch jeder Mann meiner Halbbrigade sich mit Vergnügen an jene